

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 25. Juli 1883.

№ 86.

Aus der Praxis.

Fast jede Nummer unserer Fachzeitschriften bringt unter der stehenden Rubrik „Schmutzkonkurrenz“ irgend ein diesbezügliches Faktum an die Öffentlichkeit unter Beifügung von Ziffern, welche unfehlbar beweisen sollen, daß der oder jener bei Ausstellung seiner Kalkulation sich ganz unzweifelhaft der unverzeihlichen Sünde der „Schmutzkonkurrenz“ schuldig gemacht hat, und da dem Gros der Leser das Nachdenken über den gebotenen Lesestoff zumeist eine unbequeme Sache ist, so wird die in solcher Weise geschilderte „billige Firma“ als arge Schmutzkonkurrentin ohne Besinnen in den Bann gethan.

Mit vollem Recht darf die Fachpresse Firmen brandmarken, denen nachgewiesen werden kann, daß sie Arbeiten zu einem Preise liefern, für welchen solche selbst bei dem praktischsten und rationellsten Geschäftsbetrieb nicht hergestellt werden können, höchstens bei Verzicht auf einen wenn auch nur geringen Nutzen, denn wo das geschieht, ist in der Regel etwas faul im Staate Dänemark, sei es nun, daß auf den betreffenden Ausüßer unserer Kunst rechte Handwerk das Epitheton „Billig und Schlecht“ zutrifft oder daß derselbe Gehilfen gar nicht beschäftigt oder solche schlecht bezahlt oder wohl gar zu allerlei Manipulationen seine Zuflucht nimmt, die in anständigen Geschäftskreisen als verwerflich gelten. Wo solches aber nicht zutrifft, da wäre es doch wohl ganz am Platze, der Sache etwas näher zu treten resp. die Leser darauf hinzuweisen, daß die Art und Weise der Herstellung solcher Konkurrenzarbeiten einen gar gewaltigen Einfluß auf den Preis derselben ausübt.

Das „Wie“ der Herstellung spielt bei allen Arbeiten unsers Kunstgewerbes eine hervorragende Rolle. Dem kleinen Buchdruckereibesitzer kann es passieren, daß er bei einem größeren Auftrag, etwa einem Katalog, den er genau kalkulierte und bei dem er angemessenen Verdienst erwartete, auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stößt, sei es im Satz, Druck oder sonstiger Arbeit, und somit so gut wie gar keinen Verdienst erzielt. In künftigen Fällen wird er sich durch höhern Prozentausschlag zu entschädigen suchen oder aber er wird Schmutzkonkurrent, der seine Prozenze durch schlechtbezahlte Arbeiter und Lehrlinge herausbringen will. Im erstern Falle hat er es mit der Konkurrenz der wohl eingerichteten Druckerei zu thun, welche auch bei normalen Preisen Gewinn erzielt, im letztern Falle geht es von Stufe zu Stufe abwärts, bis das Signum „Billig und Schlecht“ Renommee und Kredit geraubt hat.

Betrachten wir nun eine Offizin, die gut und doch nach Ansicht jener Eiferer zu billig liefert. Da gilt vor allem als oberstes Prinzip die Teilung der Arbeit, indem entweder eine große Buchdruckerei sich in Zweige gliedert: Accidenzien, Werkfabr., Kataloge, Preisverzeichnisse, Tabellen, Formulare u. s. w., für jede Gattung in Satz und Druck besondere Arbeiter, Materialien und Maschinen haltend, ohne daß dadurch eine schablonenmäßige Ausstattung um sich greift —

oder eine Druckerei beschäftigt sich überhaupt nur mit einer Spezialität: Accidenz-, Werk- oder Zeitungsdruck. Dem praktischen Buchdrucker dürfte jeder Zweifel an der Rentabilität eines solchen Zweiggewerbes (ich nehme z. B. eine Accidenzdruckerei größten Umfanges an) schwinden, wenn er in solcher Offizin mit der Herstellungsweise kleinster bis umfangreicher und komplizierter Aufträge näher bekannt wird. Eine solche Druckerei kann freilich nur tüchtige, routinierte Gehilfen brauchen, die, wenn sie auch hoch bezahlt werden müssen, dennoch mehr Gewinn abwerfen als schlecht bezahlte. Da kann auch keine Rede von Lehrlingszuchterei sein, denn selbst zu einfachen Arbeiten gehört eine geübte und praktische Hand, wenn der Auftrag nicht unverhältnismäßig teuer oder, wie es bei wiederkehrenden Arbeiten mit festen Preisen der Fall, der Verdienst des Prinzipals nicht schwinden soll.

Doch nicht allein tüchtige Arbeiter können die Arbeiten billiger liefern, nein, es kommt dabei die ganze Druckerei-Einrichtung, die Art und Weise der Herstellung in Betracht.

Werfen wir einen Blick auf die Einrichtung eines Setzsaales, wie er in solchen Accidenzdruckereien beschaffen sein muß, um dem Besteller nicht unnötige Kosten für zu liefernde Arbeiten zu verursachen und um vor allem schnell liefern zu können. Ein lichter geräumiger Saal umfaßt die in weiten Gassen aufgestellten Setz- und Schriftregale, welche die bis zu tausend Arten Schriften, Einfassungen, Polytypen und Bignetten, Linien u. s. w. bergen. Welch ungeheures Material in einer Reihe von etwa 40 Schriftregalen mit je 15 kleinen Kästen lagert, unter denen diejenigen der Kapitälchen- und Versalienschriften Doppeltkästen sind, und in ebensoviel großen Regalen mit größtenteils Brotschriften, Ausschluß, Quadraten und Stegen, läßt sich schwer ermessen, zumal hier nicht etwa Pakete oder halbe Minima, sondern stets doppelte, bei gangbaren Schriften jedoch drei bis vierfache Minima vorhanden sein müssen. Sämtliche Schriften von Diamant bis kleine Kanon liegen, nur größere und seltener anzuwendende Sorten sind in Leistenkästen untergebracht. Zur Orientierung trägt jedes Regal ein Zeichen, Kasten und Schrift je eine Nummer und hat jeder Setzer Schriftproben mit sämtlichem vorhandenen Material, welche diese Nummern angeben; außerdem ist aber auch die Probe, da sie in allen Schriften ein und denselben Wortlaut trägt, bester Anhalt für die Breite der Schriften zu einander und damit fällt das zeitraubende Zellenprobieren weg. Jeder Setzer hat einen großen Kasten mit Einrichtung für Quadraten und Ausschluß offen stehen, daneben einen Bleistegkasten, auf welchen er noch andere Kästen stellen kann. Da nun die verschiedensten Aufträge bestimmte Setzer haben, so ist nahe deren Plätzen auch das am meisten Nötige von Schriften, Linien zc. verteilt. So haben der erste und zweite Accidenzsetzer die Einfassungen und Ornamente, Achselpencil- und Bierlinien, sowie alle Hilfsapparate in ihrem Rayon u. s. f. Durch Tabellen sind den Setzern sämtliche Satzbreiten der am meisten vor-

kommenden Papierformate, namentlich für merkantile Arbeiten, nach Längen und Breiten in Cicero angegeben, und ein mit dem Manuskript an den Setzer verabfolgter Arbeitszettel gibt noch besondere auf die Herstellung bezügliche Notizen. Dadurch geht keine Zeit mit Fragen und Probieren verloren, der Setzer arbeitet streng nach Vorschrift. Besser auszufallende Aufträge, wie mehrfarbige Umschläge, Rechnungen, Karten u. s. w. werden vom ersten Accidenzsetzer oder auch vom Faktor in farbiger Ausstattung möglichst genau skizziert und der Entwurf dem Besteller übersandt; ist er nach dessen Wunsch ausgefallen, so wird durch erleichtertes Arbeiten nach Skizze die aufgewandte Zeit eingebracht, gefällt der Entwurf nicht, so ist der geringe Zeitverlust größeren Satzänderungen gegenüber leicht zu verschmerzen, sofern er nicht zum Auftrag gerechnet werden kann. Klischierte und galvanisierte Rechnungs- und Briefköpfe, Schilder, Leisten, Einfassungen zc., zum Einsetzen von Schrift eingerichtet, erleichtern die Satzherstellung solcher Aufträge, deren Preis den Satzunkosten nicht entsprechen würde, die aber doch ein besseres Aussehen erhalten sollen. Für kaufmännische Formulare, buchhändlerische Zettel und einfache Rechnungen bleibt der Satz stehen und wird nach Bedarf nur die Firma zc. verändert. Permanentes Aufräumen gedruckten Satzes überhebt die Setzer der Notwendigkeit stundenlang nach Material oder einzelnen Buchstaben zu suchen.

Gleichwie die Herstellung des Satzes in allen Teilen eine einfache und praktische sein muß, so geschieht auch der Druck nach dem Prinzip der Arbeitsteilung. Da sind einige größere Maschinen mit doppelter Punktierung und geteilten Walzen zum gleichzeitigen Druck von zwei- bis vierfarbigen Arbeiten eingerichtet. Es mag hierbei bemerkt sein, daß in einer größern Accidenzdruckerei bunte und Tonfarben eine Hauptrolle spielen, und da namentlich letztere selbst den einfachsten Arbeiten mit geringen Mehrkosten ein eleganteres Aussehen geben, so muß der den Auftrag Annehmende die Kunden auf jenen Umstand aufmerksam machen; in fünf von zehn Fällen gelingt's ihm auch den Besteller davon zu überzeugen, denn industrielle wie merkantile Geschäfte sehen gern etwas Neues besser ausgeführt, zumal wenn der Preisunterschied kein erheblicher ist. Selbstverständlich müssen Konz- und andere Farben zum sofortigen Verbrauch immer in größeren Mengen vorrätig sein. Neben diesen Maschinen sind wieder einige, die nur zwei Farben, namentlich rot und schwarz, verarbeiten und solche, die permanent einfarbige Formulare, wie Rechnungen, Zirkulare, Quittungen zc., womöglich in ganzen Bogen, drucken. Für kleinere Arbeiten sind Tiegeldruckpressen vorhanden, die wiederum jede möglichst nur eine Gattung herstellen, ja bei Kouverts und Karten werden zwei verschiedene Sätze oder Farben zugleich gedruckt, da es möglich ist, von zwei Seiten anzulegen. Satz mehrfarbiger Karten, Schilder, Einfassungen zc., deren Tonplatten von geschickten Druckern in Karton geschnitten werden, benutzt man außer zur bestimmten Auflage noch zu Blankovor-

drucken, die gelegentlich Verwendung finden. Buchbinderei, Stereotypie sowie Lithographie und Steindruck, sofern sie mit der Druckerei verbunden sind, bringen dem Geschäft noch manche Vorteile und Erleichterungen in betreff der vollständigen Ausführung.

Die Beantwortung der Frage: Kann eine kleine oder Provinzialdruckerei mit ihrer primitiven Einrichtung Druckfachen zu gleichem Preise (100 Proz. Zuschlag gerechnet) und in gleicher Ausstattung wie eine solche Accidenzdruckerei herstellen? dürfte eine leichte sein; das ist eben nicht möglich.

Es resultiert weiter daraus, daß der den Druckereien kleinern Umfanges entgegen arbeitenden Konkurrenz nur durch geringern Prozentausschlag begegnet werden kann, so daß der kleine Buchdrucker oft, um nur Aufträge erhalten zu können, den denkbar kleinsten Nutzen für sich beansprucht. Wie solche Arbeiten in betreff typographischer Schönheit und Ausstattung beschaffen sind, davon kann man sich täglich überzeugen. Würden die größeren wohl eingerichteten Druckereien etwa 125 Proz. Ausschlag nehmen, so könnte ein Preisausgleich kleineren Druckereien gegenüber wohl stattfinden, jedoch wäre dies nur eine unverhältnismäßige Mehrbelastung der Besteller. Billig und gut ist die heutige Geschäftsweise, und wer da nicht mithin kann, der soll es eben bleiben lassen; ein tüchtiger und daher gut bezahlter Gehilfe steht sich noch immer verhältnismäßig besser als ein billig und schlecht arbeitender Prinzipal.

Aus dem Gesagten geht unzweifelhaft die hohe Bedeutung hervor, welche in der Jetztzeit die Spezialdruckereien einzunehmen berufen sind; die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo die Kunst vom Handwerk sich scheidet, d. h. die Trennung in einzelne Druckzweige vor sich geht. Und das ist ein großer Vorteil, denn eine kleine Druckerei, die alle vorkommenden Arbeiten ausführen will, aber nur mit dem Nötigsten ausgerüstet ist, kostet ebensoviel wie eine solche, die vollkommene und reiche Einrichtungen für nur eine Spezialität besitzt. Einen wesentlichen Kostenunterschied bilden unsere beiden Schriftarten, die in ersterer Einrichtung beide nötig sind, während in letzterer nur die Antiqua mit ihren verschiedenen Arten vertreten zu sein braucht, denn unter tausend Accidenzarbeiten ist wohl kaum der zehnte Teil in Fraktur auszuführen.

Es ist leider eine traurige Thatsache, daß selbst in dem kleinsten Städtchen, wo das Bedürfnis darnach gar oft ein sehr fragliches ist, eine Buchdruckerei vegetiert, die gewöhnlich ein Blättchen herausgibt, um damit einem „fühlbaren Mangel“ abzuhelfen und nebenbei dann und wann auch irgend welchen kleinern Druckauftrag ausführt, größere Aufträge jedoch wegen Materialmangels nur selten ausführen kann. In solchem Genre wächst nun auch mit der Größe der Stadt die Zahl der Druckereien zu ganz abnormer Höhe. Wären es wirklich Buchdruckereien, so könnte deren Zahl sich unmöglich derartig steigern, so aber sind es meistens Buchbinder, Papier- und Buchhändler, ja noch ganz ungeahnte Branchen legen sich eine Druckerei zu, und diese sind es, welche selbst dem praktischen Buchdrucker das Leben sauer machen, weil sie um jeden Preis Arbeiten ausführen wollen, gleichviel was sie daran verdienen, denn sie sind ja nicht darauf angewiesen. In diesem Sinne dürfte der Vorschlag eines Fachblattes, nicht durch Neugründung von Druckereien die Zahl der bestehenden zu vermehren, sondern als Teilhaber in ältere Geschäfte einzutreten, der beste Ausweg genannt werden.

Strenge Einhaltung des Tarifs seitens der Prinzipale wie Gehilfen sieht man in unseren Kreisen als Mittel gegen überhandnehmende Konkurrenz an und thatsächlich ist die strikte Durchführung und Haltung des Tarifs für beide Teile von Nutzen; hätten auch die Prinzipale einen Tarif für auszuführende Arbeiten, so könnte von Konkurrenz nur insofern die Rede sein, als die eine Druckerei die Arbeiten in besserer und geschmackvollerer Ausstattung liefert als die andere. Das heutige auftraggebende Publikum weiß sicher die Unterschiede in der Ausführung zu

finden und würde demnach immer denjenigen vorziehen, der bei gleichem Preis billiger liefert.

Aber wie steht es denn um den Tarif bei sogenannten „Trittmüllern“? Gehilfen beschäftigen dieselben nur selten, höchstens im Anfange, bis der Buchbinder z. sich die edle Kunst abgesehen, und dann nehmen sie sich Lehrlinge nach Bedarf, denn dies sind ja nach ihrer Ansicht die billigsten Kräfte. Viel besser wäre es, wollten die Buchbinder, Papier- und Buchhändler, wenn sie sich nun einmal mit unserm Geschäft befassen wollen, sich mit einer bloßen Annahmestelle für Druckfachen begnügen; ihr Verdienst würde vielleicht eben so hoch sein als wenn sie die Arbeiten selbst ausführen. Obwohl dies ein Ausweg zweifelhaften Wertes, so bringt er immerhin das Gute mit sich, daß die Arbeiten nicht mehr so „ohne allen typographischen Geschmack“ hergestellt würden. Daß wir unter dieser Klasse von Druckereien die meisten Schmutzkonkurrenten antreffen, gibt wohl den besten Beweis von der Untüchtigkeit jener Geschäftsleute. a-

Korrespondenzen.

r. Gleiwitz, im Juli. Am 15. Juli c. hielt der Bezirksverein Ratibor im großen Saale des Establishments Zum Schützengarten eine Bezirksversammlung ab, welcher außer dem Gauvorsteher Herrn Walter aus Breslau 7 Mitglieder aus Ratibor, 8 aus Beuthen, 7 aus Gleiwitz und 1 Mitglied aus Kattowitz, sowie mehrere Nichtvereinsmitglieder von hier und Kattowitz beiwohnten. Nach der Begrüßung der Erschienenen seitens des hiesigen Vertrauensmannes Herrn Gayda im Namen der Mitgliedschaft Gleiwitz eröffnete der Vorsitzende des Bezirks, Herr Munderloh, die Versammlung um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr. Nach Ernennung zweier Schriftführer (Winkler-Gleiwitz und Hettwer-Beuthen) verlas der Vorsitzende den Bericht über den Mitgliederstand bei der Teilung des Bezirksvereins Meisse in die Bezirksvereine Ratibor und Meisse, welchem sich die Verlesung des Kassenberichtes seitens des Kassierers Herrn Tant anschloß. Zu dem das Vorgehen der das Minimum des gewissen Geldes noch nicht erhaltenden Mitglieder betr. Punkte der Tagesordnung ergriff zunächst Herr Gauvorsteher Walter das Wort, um sich des näheren über diesen Punkt zu erklären, den betr. Mitgliedern die nötigen Ratschläge zu erteilen und mit einer Aufmunterung derselben zu schließen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Klamet-Gleiwitz, Raß und Hettwer-Beuthen, Munderloh und Tant-Ratibor, Rudzki-Kattowitz und der Herr Gauvorsteher beteiligten, wurde beschlossen, daß kein Mitglied unter dem Minimum, das von der Versammlung bestimmt wurde, konditionieren darf. Kollegen, welche Kost und Logis beim Prinzipal erhalten, wie Neuausgelernte, dürfen ebenfalls unter dem für sie festgesetzten Minimum nicht arbeiten. Ferner wurde noch ein gemeinsames Vorgehen des ganzen Bezirks in Tariffachen beschlossen. Herr Gauvorsteher Walter legte den Kollegen ans Herz, möglichst dahin zu wirken, daß auch die Dauer der Arbeitszeit recht bald eine tarifgemäßere würde. — Punkt 3 der Tagesordnung: „Beschlussfassung über die Verwendung des bei dem Eintritt der früheren Schlesischen Gaukantenkasse in die Z. K. K. dem Bezirksverein Meisse und von diesem nach Maßgabe der Mitgliederzahl dem wiedererstandenen Bezirksverein Ratibor zugefallenen Fonds“ bot ebenfalls Gelegenheit zu einer recht lebhaften Debatte. Zunächst ergriff Herr Raß-Beuthen das Wort, um die eigenmächtige Handlungsweise des Meisser Bezirksvorstandes bezügl. zweier Sendungen nach Wien, welche derselbe, ohne die Mitgliedschaften Beuthen und Gleiwitz zu befragen, nach dort abgehandelt hat, zu geißeln, welchen Ausführungen sich auch Herr Hettwer-Beuthen anschloß. Der Herr Vorsitzende suchte durch eine Schilderung der Verhältnisse Wiens die Maßnahmen des Bezirksvereins-Vorstandes von Meisse zu rechtfertigen und gab sich die Ver-

sammlung auch mit dieser Rechtfertigung zufrieden. Bezüglich der Verwendung des noch vorhandenen Fonds stellt Herr Klamet-Gleiwitz den Antrag: „denselben zur Aufbesserung der Unterstützung der nach § 2 der Statuten zu unterstützenden Mitglieder zu verwenden“. Derselbe wurde abgelehnt. Herr Walter wünscht den Fonds so lange als nur irgend möglich intakt zu lassen und rät nur über die Verwendung der Zinsen sich schlüssig zu machen, welcher Ansicht auch Herr Hettwer ist. Die Mitgliedschaft Beuthen stellt hierauf folgenden Antrag: „Der Fonds ist zur Unterstützung solcher Mitglieder zu verwenden, welche nach den Statuten nicht mehr unterstützungsberechtigt sind, z. B. Ausgesteuerte zc., und zwar in Form einer einmaligen Unterstützung, welche jedoch die Höhe von 10 Mark nicht übersteigen darf“. Derselbe wurde, gleich dem von Hettwer-Beuthen gestellten Antrag: „Im Falle eines eingelaufenen Unterstützungsgefuchs ist eine Zweidrittelmajorität erforderlich, um zu bestimmen, ob demselben statt zu geben ist“, angenommen. 4) Der Antrag Ratibor: „Zur Verstärkung des Fonds eine wöchentliche Extrasteuer von 10 Pfennig zu erheben“, wurde nach längerer Debatte abgelehnt; Herr Walter empfiehlt den Fonds durch Zuschüsse aus festlichen Veranstaltungen wenn irgend möglich zu verstärken. Hettwer-Beuthen beantragt noch, daß Mitglieder, welche an einer in einem andern Bezirksvereine Schlesiens vorgenommenen unrechtmäßigen Teilung beteiligt waren, keinen Anspruch an den Fonds haben. — Ferner wurde noch beschlossen, daß vier Wochen vor der nächsten Hauptversammlung des Schlesischen Gau's eine Bezirksversammlung in Kadzjin stattzufinden hat. — Zum Schluß richtete Herr Gauvorsteher Walter an die anwesenden Nichtvereinsmitglieder eine zum Beitritt in den U. V. D. V. aufmunternde Ansprache; dieselbe hatte den Erfolg, daß sich drei derselben zum Beitritt meldeten.

G. Heidelberg, 17. Juli. (Meisereisebriefe.) „Wenn jemand eine Reise thut, so kann er 'was erzählen.“ Dieses alte Sprichwort mag mir als Legitimation dienen, einige Episoden einer kurzen Reise den Lesern des Corr. zum besten zu geben. Wir trafen uns vor kurzem zu vier Kollegen (Vereinsmitglieder) bei Dominikus M. in Koblenz. Dort erzählte uns ein Kollege folgendes: Ich wurde vorgestern in einem hier nahe liegenden Dorfe abends auf der Herberge von dem dortigen Gendarm als Landstreicher arretiert, weil ich mich schon 3 Monate außer Kondition befand. Als er mich am andern Morgen vor den Bürgermeister führte und dieser mit Kennermiene die Papiere geprüft hatte, fragte er den Gendarm, weshalb er mich arretiert habe. Dieser antwortete: Weil der Mann schon 3 Monate aus der Arbeit und folglich Landstreicher ist. Nun, sagte der Bürgermeister, wenn Sie sonst keine Landstreicher fangen können, so lassen Sie die Buchdrucker, welche in Unterstützungsvereine sind und von diesem genügendes Reisegeld beziehen, nur laufen. Ich erhielt meine Papiere und zog von dannen. — Auf Veranlassung des „Waters“ ging ich in die Buchdruckerei des Koblenzer Generalanzeigers, woselbst mir eine Stelle als Maschinenmeister zu 18 Mk. pro Woche bei 14 stündiger Arbeitszeit angeboten wurde. Ich fand dieses Angebot nicht annehmbar und verlangte meine dem Herrn Prinzipal vorgezeigten Papiere zurück, worauf er antwortete, er könne für dieses Sakar Gehilfen genug bekommen, sein Seher erhalte auch nur 15 Mk. pro Woche. Anders Tages, am schönen Johannisfeste, setzten wir unsere Reise fort und langten bald in dem schönen Boppard an. In die dortige Buchdruckerei traten wir mit einem kräftigen „Gott grüß die Kunst“ ein. Der dort arbeitende Prinzipal oder Gehilfe meinte: „Nun, auch noch am Sonntag!“ worauf wir alle drei kräftig antworteten: Heute ist ja Johannisfest! Er drückte uns etwas in die Hand, das uns nebst noch einigem Vorhandenen in die Lage setzte zu Ehren unsers Altmeisters ein bescheidenes Glas zu leeren. Am Nachmittage desselben Tages verlor ich meine Reise-

Kollegen. In der schönen Stadt Bingen trat ich mit hoffendem Herzen in die erste am Wege gelegene Buchdruckerei, in welcher nur 1 Gehilfe und 4 bis 5 Lehrlinge standen, wurde aber mit den Worten abgewiesen, ich solle später wiederkommen, indem der Prinzipal nicht zu Hause sei. In der andern Buchdruckerei erhielt ich ein kleines Viaticum und fand dort auch artige Kollegen. Am andern Tage traf ich meine früheren Reisekollegen in Frankfurt a. M. wieder. Als wir am folgenden Tage in dem Dorfe Langen bei Darmstadt, wo sich auch eine Buchdruckerei befindet, die aber nichts zählt, uns auf dem Bürgermeisterrante meldeten, um das Stadtgeschenk zu holen, wie dies in der Gegend Sitte ist, frug uns der Bürgermeister, ob wir vorher etwas arbeiten wollten. Wir bejahten und nun konnte man in wenigen Augenblicken drei Jünger Gutenbergs (Berliner, Stock und Sonnenschirm beiseite gelegt) in der Mittagshitze mit Humor Steine tragen sehen, um die Karte zu einem Mittagessen zu erlangen, welches in einem guten Salat mit Rüböl und einer guten Suppe mit Brot bestand. Als wir das frugale Mittagessen genossen, zogen wir wieder fürbaß. In vielen kleinen Orten trifft man auf der Reise Kollegen, die den Reisenden mit den Worten abweisen: Ich zahle nach K. Viaticum; erkundigt man sich aber genauer, so gehören sie gewöhnlich gar keinem Verein an. Die Prinzipale kommen den reisenden „Buchdruckergesellen“ meist auch nicht sehr freundlich entgegen, doch trifft man unter ihnen auch manchen verständigen und humanen Herrn, welcher die Lage eines reisenden Gehilfen sehr wohl zu beurteilen weiß. Mit den Buchdruckervertretern an den Bahnhöfen stimmt's hier und da nicht so recht, indem die Herren Wirte den reisenden Kollegen gewöhnlich alles teurer berechnen als sonst, was auf anderen Herbergen nicht der Fall ist, deshalb findet man auch so wenig Kollegen auf diesen Buchdruckervertretern, trotz der vielen Konditionslosen. Es wäre sehr lobenswert, wenn die Herren Kollegen an den Orten der Bahnhöfe dafür Sorge trügen, daß die Preise einigermaßen mit denen der anderen Herbergen übereinstimmen, damit der Reisende wenigstens mehr Kollegen dort vorfindet, denn im Kollegentreise fühlt sich doch ein jeder wohlher als allein.

a.- Leipzig. (Typographische Gesellschaft.) In vorletzter Sitzung referierte Herr Buchdruckereibesitzer Th. Naumann über die Frage: „Ist die reine Wiedergabe unserer Schriften in anderen Druckverfahren möglich?“ Vortragender gab in kurzen Zügen die in Betracht kommenden Vervielfältigungsverfahren an und betonte, daß durch Zinkätzung sowie Lichtdruck eine unserer Druckschrift gleichkommende Schärfe wohl erzielt werden könne, wenn der Kostenpunkt der Herstellung nicht beachtet werde, andernfalls blieben in allen Verfahren die erzeugten Kopien mehr oder weniger hinter dem Original zurück, da nicht nur Ueberdrucke, sondern sogar photographische Reproduktionen Veränderungen unterworfen sind. Aus der lebhaften Debatte ergab sich, daß Veranlassung zu dieser Frage die Druckprobe der Schlottschenschen Zinkdoppeldruck Schnellpresse gegeben habe, deren Schriftüberdruck teilweise reine scharfe Stellen zeigt. Es wurde jedoch konstatiert, daß die jetzigen Druckverfahren weder jene Schärfe erzielen noch in dieser Hinsicht unsere Druckschriften ersetzen können. — Der Sitzung am 5. Juli wurde ein interessanter Vortrag über die „Erzeugung galvanischer Reliefplatten“ durch Herrn Bierow (Firma Bierow & Meusch, Leipzig) zu teil. Derselbe erklärte in leicht verständlicher Weise das Wesen der Galvanoplastik, Zusammenfassung und Wirkung des galvanischen Stromes und experimentierte in bildlicher Darstellung sowie mit kleinen Modellen galvanischer Apparate. Er erwähnte die bekannte Herstellung galvanischer Niederschläge auf Wachs- oder Kautschukmatrizen und bezeichnete das Glyptographie benannte Verfahren als ein Verfahren, welches namentlich zur Herstellung von Quilochen oder Untergund zu Wertpapieren Verwendung findet. Die Zeichnung wird auf der Kupferplatte in Wachs

radiert und die Platte dann am positiven Pole des galvanischen Apparates angehängt; eine gleichzeitig am negativen Pole angebrachte Platte läßt das Kupfer niederschlagen, welches von ersterer durch sogen. Nezen aus der Zeichnung genommen wird. Die durch Lösung des Kupfers an den radierten Stellen erzeugte Vertiefung der Zeichnung dient nun als Matrize für das eigentliche Hochdruck-Galvano; die weitere Bearbeitung ist die gewöhnliche. Dies Verfahren hat eigentlich noch nicht die Verbreitung in unseren Kreisen gefunden, welche es wegen seiner einfachen Herstellungsweise sowie praktischen Verwendung verdient; bisher hat es sich hier nur um Versuche gehandelt, dies Verfahren dem Buchdrucker nutzbar zu machen und hoffen wir, daß nach Ueberwindung technischer Schwierigkeiten dergleichen hergestellte Galvano's größere Verwendung zulassen.

Bundschau.

In München wurde am 16. Juli in einer Versammlung in Kils Kolosseum ein Graphischer Klub gegründet. Am meisten haben für diese Gründung die Buchdrucker gewirkt, die auch in der erwähnten Versammlung die Mehrzahl bildeten. In der ziemlich lebhaften Debatte über die Ausdehnung des Klubs klärte einer der Anwesenden die Typographen dahin auf, daß sie keineswegs die Hauptvertreter der graphischen Gewerbe, ja daß sie in bezug auf das eigentliche Kunstgewerbe gar nicht in Betracht kämen, da sie nur ganz gewöhnliche Handwerker seien.

In das Gesellschaftsregister zu Gisleben ist unterm 10. Juli die Auflösung der Firma Buchdruckereigesellschaft zu Gisleben eingetragen worden.

Gegen den Buch- und Steindrucker Lorenz Brodert in Bochum war bei dem dortigen Landgericht eine Untersuchung wegen Unterschlagung anhängig gemacht worden, die er dadurch begangen haben sollte, daß er ein von der Bornschen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. auf Abzahlung entnommenes Quantum Schrift, an dem sich die Gießerei bis zur völligen Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehielt, vor völliger Erwerbung des letztern in Gebrauch genommen und überdies den „unerklässlichen“ Abgang eines Teils der Schrift, der sich bei Zurücknahme der Ware durch den Lieferanten vorand, verschuldet habe. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung, weil einerseits weder die betr. Vereinbarung als vor dem Gesetz gültiger Mietvertrag erschien, noch andererseits die Benutzung eines geliehenen Gegenstandes seitens des Leihers, selbst wenn dadurch ein Minderwert herbeigeführt werde, als eine strafrechtliche Unterschlagung anzusehen sei.

In Freiburg i. B. wurde der Setzer Karl Melcher (53 Jahr alt) wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 3 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der fünfte allgemeine deutsche Schriftstellertag findet den 8. bis 11. September in Darmstadt statt.

Auf der Zeche Germania in Mar ten haben die Arbeiter infolge Aenderung der Schichtzeit die Arbeit eingestellt und das Haus des Betriebsführers und das Laboratorium demoliert. Der Streik ist zwar beendet, doch haben die Arbeiter nur erreicht, daß ihnen sechs Wochen Frist zur Ueberlegung gegeben wurde, während welcher Zeit die alte Schichtzeit beibehalten werden soll, während die Erzbedenten, 35 an Zahl, dem Strafgericht verfallen werden.

In Wien hat die Druckerei der Morgenpost den vereinbarten Tarif nicht anerkannt, ebenso ist die Offizin der Tribüne (früher Ruziczka) noch blockiert.

In Saigon, Cochinchina, befindet sich eine Buchdruckerei, die mit einer Widerdruckmaschine, zwei Handmaschinen, einer Handpresse und zwei Schneidemaschinen arbeitet, 5500 Kilo Schrift besitzt und 9 Setzer, 4 Buchbinder, zwei Drucker und 6 Arbeiter beschäftigt.

Gestorben.

In Troppau der Buchdruckereibesitzer Alfred Traßler, 23 Jahre alt, der letzte männliche Sproß der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Buchdruckerfamilie Traßler.

Briefkasten.

A. u. S. in St.: Wieder eingetroffen. — R. in Wesel: Schalten, aber nicht berücksichtigen, weil die Sache noch nicht erledigt war. — Die Adressen der Bezirksvorsteher fehlen noch von den Gauen Dresden, Erzgebirge, Frankfurt-Hessen, Mecklenburg, Ostpreußen, Posen, Westpreußen, Württemberg. Für diejenigen vorgenannten Gaue, die nicht in Bezirke eingeteilt sind, dürfte es sich empfehlen, die Adressen der Vertrauensmänner der Hauptdruckorte anzugeben. — R. in B.: Offerten abgeben. Druckerei uns nicht bekannt. — C. in G.: Senden Sie uns Ihre Adresse, wir wollen Ihnen ausführliche Kritik über fragliche Karte übermitteln. — L. in Br.: Dirkte für die Leser des Corr. außerhalb Br.s unverständlich sein.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Setzer 1. Heinr. Bartel, geb. in Neu-Isenburg 1864, ausgel. in Frankfurt a. M. 1882; 2. Nidhard Schultzeiß, geb. in Hammelburg 1863, ausgel. in Frankfurt a. M. 1881; 3. Karl Becker, geb. in Kranzberg, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 4. Fr. Uhlmann, geb. in Friedrichsruhe 1864, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; 5. Georg Wolf, geb. in Friedberg 1865, ausgel. in Frankfurt a. M. 1883; der Maschinenmeister 6. Theodor Giesler, geb. in Meisenheim 1861, ausgel. in Homburg v. d. S. 1879; waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Kitzingen der Setzer Karl Hugo Schiller, geb. in Samter 1865, ausgel. in Apolda i. Thür. 1883; war noch nicht Mitglied. — A. Schmidt in Frankfurt a. M., Forststraße 1.

In Lahr der Setzer Gustav v. Müller, geb. in Gernsbach 1858, ausgel. in Gernsbach 1880; war schon Mitglied. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaudstraße 2.

In Pirna die Setzer 1. Hermann Ferd. Egert, geb. in Dippoldiswalde 1861, ausgel. in Pirna 1880; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Scheibler, geb. in Pirna 1856, ausgel. in Gernsbach 1874; war schon Mitglied. — A. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

In Rathenow der Setzer Georg Menzel, geb. in Berlin 1858, ausgel. in I. — A. Friedrich in Spanbau, Fischerstraße 14, I.

In Tondern der Setzer Franz Reshak, geb. in Wien, ausgel. in Tondern 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Nordre Straße 39.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die bereits in Nr. 70 des Corr. erlassene Bekanntmachung betreffs des Setzers Ottokar Fahlbuch wird hiermit nochmals erneuert, indem der Betrag bis heute noch nicht eingelangt worden. — Die Herren Reisekassenverwalter werden hierdurch ergebenst ersucht, den Setzer Karl Brandtner aus Stallupönen (Reg.-Bez. Gumbinnen) aufzufordern, seine Adresse umgehend an S. Hammer in Halle a. S., Waisenhausbuchdruckerei, einzusenden. — Dem Drucker Gustav Gilbert aus Wiesbaden (Mittelrhein 1214) sind 70 Pf. abzuziehen und an den Verwalter in Flensburg einzusenden.

Stuttgart, 23. Juli 1883.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Wir bringen hierdurch zur Mitteilung, daß in einer Versammlung des Gutenbergs-Vereins Würzburg beschlossene wurde, sich vom 1. Juli d. J. ab dem Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern anzuschließen. Der Bezirksverein Würzburg als solcher ist demgemäß aufgehoben und haben alle denselben bisher zugeteilten Druckorte sich mit der Vorstandschaft des B. U. V. B. nun direkt ins Benehmen zu setzen und somit Briefe zc. an den Vorstehenden Albert Jäger, Bördere Landauer Gasse 4, Godes und Abrechnungen an den Kassierer Gg. Förderreuther, Patnersgasse 12, zu senden. — Da für den B. U. V. B. von jetzt ab neue Legitimationsbücher eingeführt sind, so werden diejenigen Mitgliedschaften, welche sich noch im Besitze der bisherigen befinden, darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben bei Abreise von Mitgliedern nicht mehr verwendet werden dürfen und neue hierorts zu erholen sind. — Die Mitgliedschaften werden aufgefordert, die Abrechnungen pro 2. Quartal baldigst an uns gelangen zu lassen, um rechtzeitig abschließen zu können.

Die durch Generalversammlungsbefehl den Mitgliedschaften für Verwaltungskosten bewilligten Prozente aus der Vereinskasse wollen in Zukunft (ebenso wie bei der Z. R. K.) nur vierteljährlich in Rechnung gestellt werden. — Ferner richten wir noch an die Vertrauensmänner die Bitte, die Arbeitslosenquittungen über erhaltene Unterstützung stets sofort nach Ablauf des Monats einzulösen, da dieselben außerdem immer

erst im nächsten Monat verrechnet werden können, was große Unregelmäßigkeiten verursacht.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Freising der Seher Friedr. Hennlein, geb. in München 1864, ausgebildet daselbst; war noch nicht

Mitglied. — In Rissingen der Seher David Cung geb. in Rissingen 1861, ausgebildet daselbst; war noch nicht Mitglied. — Ab. Jäger in Nürnberg, Borsere Landauer Gasse 4.

In Augsburg der Seher Emil Holzhausen, geb. in Koblenz 1859, ausgebildet daselbst 1877. — Seb. Eckard, Lampartsche Buchdruckerei. Nürnberg, 23. Juli 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit amtlichem Blatt und vielen amtlichen Privatarbeiten, nachweislich sehr rentabel, ist für zum Verkauf übertragen. Reflektanten mit den erforderlichen Mitteln wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Franz Frank, Danzig. [181]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einem Städtchen der Rheinprovinz, mit Amtsgericht und verschiedenen Behörden, ist eine kleine Druckerei Verhältnisse halber sofort billig und unter günstigen Konditionen zu verkaufen. Anfragen sind zu richten sub C. N. 245 an die Exped. d. Bl. [245]

Eine Buchdruckerei, System Didot, mit Schnellpresse und neuesten Schriften und Einfassungen, zweimal wöchentlich. ersh. Zeitung, in einer günstig gel. Stadt Norddeutschlands, soll verkauft werden. Fester Preis 9750 Mk. Ger. Anz. Dff. u. B. D. 260 a. d. Exp. d. Bl.

Eine kleine Buch- und Steindruckerei-Einrichtung in einer bairischen Kreisstadt ist sofort für 2500 Mk. gegen Kasse zu verkaufen. Platz sehr günstig. Werte Offerten unter Nr. 263 bef. die Exped. d. Bl. [263]

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene Handpresse wird gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 267 an die Exped. d. Bl. erbeten. [267]

An einer ganz neu eingerichteten im flossenden Betriebe befindlichen Buchdruckerei kann sich sofort ein tüchtiger und solider Buchdrucker mit circa 600 Mk. als Kompagnon beteiligen. Offerten unter Z. 261 befördert die Exped. d. Bl. [261]

Ein Schriftsetzer

in allen Sazarten tüchtig, am liebsten Schweizerdegen für Handpressen, wird in einer Buchdruckerei einer deutschen Provinzialstadt Böhmens (polit. Bezirk von 60000 Einwohnern ohne Konkurrenz) als stiller Kompagnon gegen Einlage von 1000 fl. ö. W. unter gerichtlicher Sicherstellung des Kapitals und der Lantime sogleich aufgenommen. Werte Offerten unter K. 259 an die Exped. d. Bl. [259]

tüchtiger, für mittlere Druckerei am Mittelrhein gesucht. Gehalt 2000 bis 2500 Mk. Dff. unter H. Nr. 262 an die Exped. d. Bl. [262]

Ein im Zeitungs- und Accidenzfab gewandter tüchtiger, unverheirateter

Schriftsetzer

auch mit der Maschine vertraut, findet von sofort event. später Stellung. Offerten sub J. P. 2397 befördert Rudolf Wasse, Berlin SW. [256]

Ein jüngerer

Schriftsetzer

findet sofort für deutschen Satz dauernde Kondition in der Buchdruckerei von Sauter & Schmidt in Rössmarkt (Oberungarn) Station Paprad-Gelka der Kaschau-Oberberger Bahn.

Zum 1. September d. J. suchen wir einen tüchtigen

Maschinenmeister

für Verz- und Illustrationsdruck. Offerten erbitten direkt per Post. [244] Buchhandlung „Eben-Ezer“ in Kropp b. Schleswig.

Ein Seher

wird gesucht von G. Harntz, Oldenburg i. S. [265]

Ein tüchtiger Maschinenmeister findet zur Ausschilfe auf 10 Wochen angenehme Kondition. Das Einlegen ist mit zu besorgen. Eintritt am 13. August. Näheres durch D. Lanber, Buchdruckerei in Freiburg i. Baden. [266]

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Die leistungsfähigste

Engl. Walzenmasse

liefert die FABRIK von

Wilhelm Wiegand, Dresden A.

Export nach allen Weltteilen.

Größtes Fachgeschäft f. Buchdruckereien.

Billigste Bezugsquelle.

Komplette Einrichtungen in bester Ausführung.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc.

Hausssystem Didot (Berthold).

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neudnik sind zu beziehen:

Zurichtmesser, mit zwei Klängen, à Stück Mk.	1,00
Pincetten	1,00
Schneider	1,50
Milcheste, mit verschiebb. Zwinge, " " "	0,60
mit Messingverschluss, " " "	0,90
Milchspitzen	0,80
Winkelzehen (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Schlagpunkturen	1,25
Linien-Wiegapparate	30,00
Eiserne Sechschiffe 42:29 cm à Stück	9,00
" " 26:39 "	8,00
" " 24:32 "	6,00
" " 21:29 "	5,50
" " 16:26 "	4,50
" " 13:42 "	6,50
" " 11:42 "	5,75
" " 8:42 "	5,00

Ein verh. kath. Mann sucht Stelle als Geschäftsführer einer Druckerei oder als Redakteur einer mittelgroßen Zeitung. Derselbe würde sich event. auch mit einem Druckereibesitzer bejus Herausgabe eines Blattes verbinden. Offerten sub J. S. postl. Essen a. d. Ruhr erbeten. (H. 61824) [257]

Als Faktor oder Geschäftsführer

sucht ein Mann in den 30er Jahren, von respektablem Neußern, verheiratet, charakterfest, an Tätigkeit und Ordnung gewöhnt, tüchtig im Accidenz- und Werkfab, mit dem Zeitungs- und Annoncenwesen gründlich vertraut, per 1. Oktober o. oder später Stellung in einer mittleren Buchdruckerei Süddeutschlands. Im Besitze der besten Referenzen, würde derselbe, weil kinderlos, weniger auf hohes Salär Anspruch machen und auf Wunsch 4 Wochen zur Probe bereit sein. Werte Off. unter M. G. 255 an die Exped. d. Bl. [255]

Ein junger solider Seher

in allen Arbeiten bewandert, sucht möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Ernst Beters, Lohr a. M. [264]

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 18 Hefte zu 1 M. 75 Pf. pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt).

Musterblätter mit Accidenzarbeiten aller Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaß für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht Ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck. Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

Mein auf dem Bezirks-Johannisfest in Moers mit großem Beifall aufgenommenes Lied:

Moderne Künstler

(Melodie: Walter man los)

offerierte den Herren Kollegen und Mitgliedschaften einzeln à 10 Pf., 10 Exempl. 60 Pf., 25 1 Mk., 50 1,50 Mk. und 100 2,25 Mk. Zufendung franko gegen franko. Paul Knoll, Wesel, Baustraße 643. [233]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif, 2 Bogen Taschenformat. Gebietet. 15 Pf.
Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 50 Pf.
Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1806-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.
Duden, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Bezeichnet sämtliche deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.
Geschichtliche Nachrichten über Entstehung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Zellwiesche d. 25 Pf.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Bäfer. 12 Hefte unter Steinband 4 Mk., durch die Post (Zettungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienenes Heft 7.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Verlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahmensendungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingekandt werden. Offerten sind möglichst in doppelten Konverten einzulösen und franko-Markte beizufügen.